

6. Konjunkturzyklus

Kompetenzen & Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die Phasen eines Konjunkturzyklus (BIP-Entwicklung) unterscheiden,
- Ursachen für Auf- und Abschwung nennen und wichtige Kennzahlen (z.B. 6.Arbeitslosenquote) ableiten.
- die zentralen Begriffe rund um die Geldpolitik erklären und deren Einfluss auf die Konjunktur beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler kennen...

- die Phasen des Konjunkturzyklus (Aufschwung, Boom, Abschwung, Rezession)
- die Wirkung expansiver und restriktiver Geldpolitik.

Ausgewählte Anwendungsbeispiele aus dem Lehrplan:

- Aktuelle wirtschaftliche Lage hinsichtlich den Konjunkturphasen (Aufschwung, Boom, Abschwung, Rezession) in der CH beurteilen.

Stichworte

Konjunktur, Abschwung, Aufschwung, Produktionspotential, Fiskalpolitik, Geldpolitik, Glättung, antizyklische Massnahmen, Frühindikatoren, Spätindikatoren (auch nachhinkende Indikatoren), gleichlaufenden Indikatoren

6.1. Das Auf- und Ab in der Wirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes wird anhand der Veränderung des Bruttoinlandprodukts (BIP) gemessen. Tendenziell wächst das BIP, jedoch verläuft die Veränderung nicht linear. Die Veränderung folgt einem Zyklus mit Aufschwungs- und Abschwungsphasen:

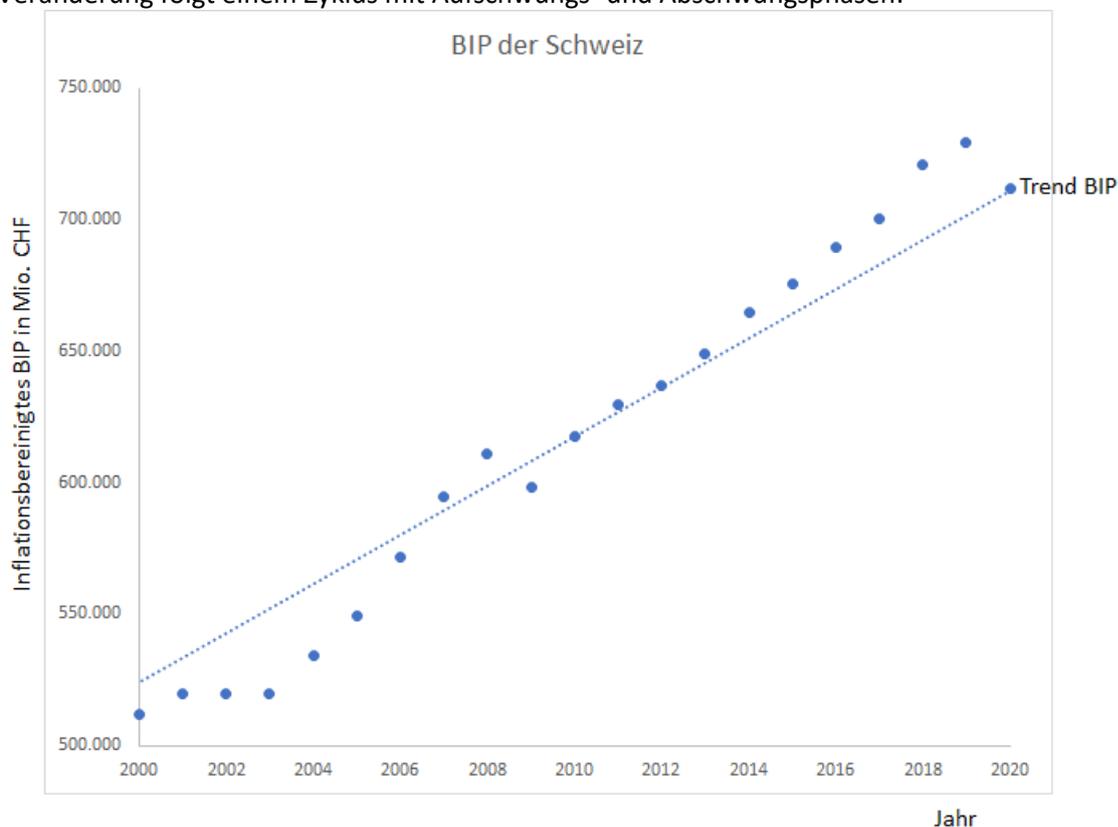


Abb. BIP der Schweiz (Inflationsbereinigt)

Das "Auf und Ab" der Wirtschaft über die Zeit nennt man **Konjunkturzyklus**. Ein kompletter Konjunkturzyklus dauert im Schnitt zwischen 5 und 8 Jahren und verläuft theoretisch in 4 Phasen:

- Erholung (auch Aufschwung)
- Boom (auch Hochkonjunktur)
- Abschwung
- Rezession (auch Krise).

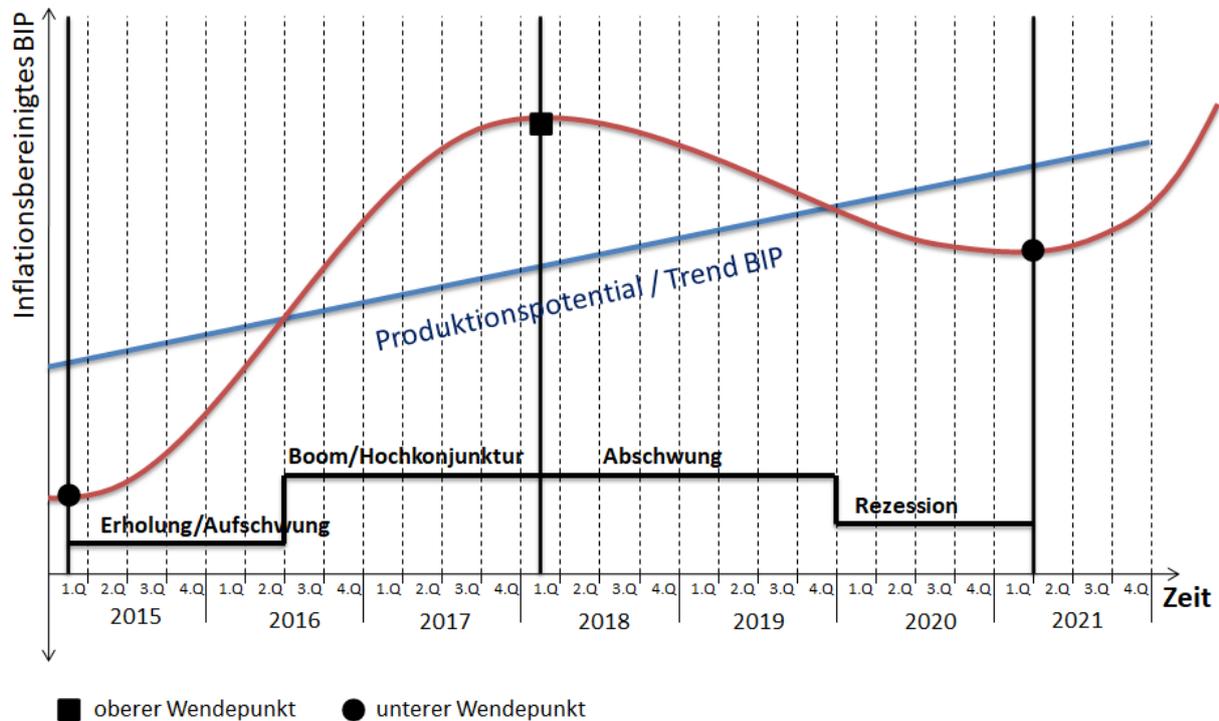


Abb. Theoretischer Konjunkturverlauf

Das **Produktionspotential** (oder auch Trend-BIP) zeigt die durchschnittliche lineare Veränderung des BIP über die Zeit:

- Entspricht das BIP dem Produktionspotential, dann sind die Unternehmen in einem Land zu ca. 80%-100% ausgelastet.
- Ist das BIP höher als das Produktionspotential, steigen tendenziell die Preise, da Unternehmen ihre Kapazitätsgrenze erreicht haben. Die Arbeitslosigkeit ist generell tief.
- Ist das BIP tiefer als das Produktionspotential, sind die Unternehmen nicht ausgelastet. Tendenzial sinken die Preise und die Arbeitslosigkeit steigt.

6.2. Phasen im Konjunkturzyklus

Die 4 Phasen des theoretischen Konjunkturzyklus lassen sich wie folgt beschreiben:

		Theoretischer Konjunkturzyklus			
		Aufschwung	Boom	Abschwung	Rezession
Allgemeine Stimmung		zuversichtlich, hoffnungsvoll	optimistisch, euphorisch	unsicher pessimistisch	niedergedrückt, depressiv
Markt für Güter und Dienstleistungen	Angebot und Nachfrage	Zunahme der Nachfrage. Ausweiten der Produktion.	Die Nachfrage nimmt stark zu, und wird teilweise über Kredite finanziert. Absatz und Produktion erreichen den Höchststand, Unternehmen sind voll ausgelastet.	Rückgang der Nachfrage. Die Produktion wird reduziert.	Sehr geringe Nachfrage. Maschinen sind nicht ausgelastet und die Produktion wird stark zurückgefahren.
	Preise	Die Preise sind zu Beginn stabil und steigen im Verlauf an.	Die Preise steigen tendenziell an.	Sinken.	Starker Preiszerfall.
Kapitalmarkt	Zinsen	Zu Beginn tief und steigen auf Grund der Kreditnachfrage an	Steigen tendenziell an.	Zu Beginn auf hohem Niveau stabil. Beginnen zu sinken zusammen mit der sinkenden Kreditnachfrage	Sinken
	Sparverhalten	Nimmt ab.	Gering, es werden Kredite aufgenommen	Nimmt, sofern die Möglichkeit besteht, zu.	Wer kann spart.
	Investitionen	Nehmen langsam zu	Kapazität wird ausgebaut, die Investitionen steigen	Es werden lediglich Ersatzinvestitionen getätigt	Praktisch keine Investitionstätigkeit
Arbeitsmarkt	Löhne	Stabil (stagnieren) zu Beginn und steigen dann an	Steigen.	Stabil (stagnieren)	Sinken
	Arbeitslosigkeit (AL)	Abnahme der konjunkturellen AL	Praktisch keine konjunkturelle AL. Nur Such- oder strukturelle AL. Es herrscht Mangel an Arbeitnehmern	Zunahme der konjunkturellen AL	Hohe konjunkturelle AL

Abb. Phasen des theoretischen Konjunkturzyklus

6.3. Antizyklische Konjunkturpolitik

Während sich die privaten Ausgaben (Konsumausgaben und Investitionen) in der Regel mit dem Zyklus bewegen, sind öffentliche Ausgaben (Staatsausgaben) häufig azyklisch: Öffentliche Ausgaben wie z.B. Arbeitslosengelder steigen in Krisenzeiten zusammen mit der Arbeitslosigkeit und mildern dadurch die Folgen einer Wirtschaftskrise. In Zeiten der Hochkonjunktur können hingegen Reserven aufgebaut werden, da die Arbeitslosenquote in der Regel tief ist.

Zyklen können zufällig oder durch Schocks bzw. Impulse entstehen. Zu den wichtigsten Ursachen gehören technologische Veränderungen, welche das Angebot- und Nachfrageverhalten der Menschen beeinflussen. Politische Unruhen im In- oder Ausland, eine Wirtschaftskrise in einem anderen Land, Überschuldung des Staates oder Konkurse wichtiger Unternehmen können auch Auslöser sein.

Wirtschaftswissenschaftler sind sich jedoch einig, dass durch staatliche Intervention Zyklen beeinflusst werden können, so dass die Folgen von Krisen gemildert werden (sog. **antizyklische Konjunkturpolitik**):

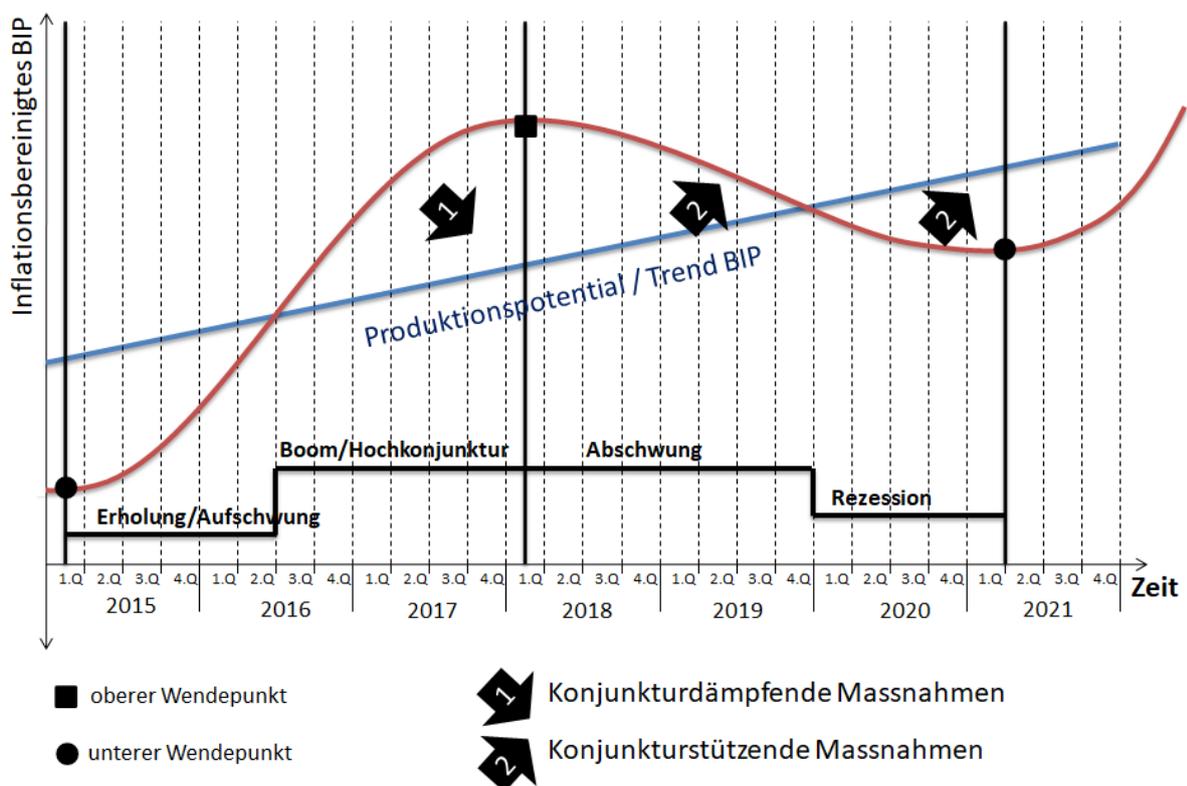


Abb. Antizyklische Konjunkturpolitik

Während einer Hochkonjunktur oder Boomphase versucht der Staat durch konjunkturdämpfende Massnahmen die Wirtschaft zu "bremsen", so dass die Wirtschaft nicht überhitzt und Preisstabilität (keine zu hohe Inflation) gewährleistet ist. Bereits bei Anzeichen eines Abschwungs versucht der Staat hingegen die Wirtschaft zu stützen, damit es nicht zu einer Krise mit sinkenden Preisen und hohen Arbeitslosenzahlen kommt.

6.4. Geldpolitik und Fiskalpolitik

Es wird zwischen geldpolitischen on fiskalpolitischen Massnahmen unterschieden:

	Geldpolitik	Fiskalpolitik
Verantwortung	Zentralbank	Regierung
Aufgaben	Die Nationalbank führt die Geld- und Währungspolitik im Gesamtinteresse des Landes. Sie gewährleistet die Preisstabilität. Dabei trägt sie der konjunkturellen Entwicklung Rechnung. (Art. 5 Abs. I des Nationalbankgesetzes)	Der Bund trifft Massnahmen für eine ausgeglichene konjunkturelle Entwicklung, insbesondere zur Verhütung und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Teuerung (Art. 100 Abs I der Bundesverfassung). Der Bund hält seine Ausgaben und Einnahmen auf Dauer im Gleichgewicht (Art. 126 I der Bundesverfassung).
Einflussnahme	Durch Veränderung der Geldmenge M beeinflusst die Nationalbank das Zinsniveau und die Wechselkurse. Hochkonjunktur: M reduzieren Abschwung Rezession: M erhöhen Als besonders effektiv hat sich der Kauf und Verkauf von Devisen (insb. Euros) erwiesen.	Die Regierung kann die eigenen Ausgaben G bzw. die Steuern erhöhen oder reduzieren. Hochkonjunktur: G reduzieren, Steuern erhöhen Abschwung oder Rezession: G erhöhen, Steuern reduzieren Besonders effektiv sind automatische Stabilisatoren wie z.B. die Arbeitslosenversicherung oder das Steuersystem.

Abb. Geldpolitik und Fiskalpolitik

Damit konjunkturpolitische Massnahmen (Geldpolitik und Fiskalpolitik) zum richtigen Zeitpunkt ihre Wirkung entfalten, ist es wichtig zu wissen, in welcher konjunkturellen Phase eine Volkswirtschaft sich befindet. Dies ist eine Herausforderung. Aufschluss geben verschiedene Indikatoren:

- Aktienkurse, die Auftragsbücher und die Lagerbestände der Unternehmen, offene Baukredite oder die Konsumentenstimmung sind typische **Frühindikatoren**. Diese Indikatoren eilen der Konjunktur voraus.
- Investitionen, Konsumausgaben, Exporte, Importe, Umsätze und Zinsen sind **gleichlaufende Indikatoren**.
- Inflation und somit die Preise von Güter und Dienstleistungen, Löhne sowie die Arbeitslosenzahlen hinken der Konjunktur hinten her (**nachhinkende Indikatoren**).

Prognosen Schweiz: [Link: SECO](#)